

Kontraste mit Wohlfühlfaktor

Die internationalen Gästehäuser des Studentenwerks

Modern oder klassisch? Am Rande eines Naturschutzgebietes oder mitten in der Südstadt? Eine große oder lieber eine kleine Anlage? In zwei internationalen Gästehäusern bietet das Studentenwerk Bonn Wissenschaftlern und anderen Partnern der Universität ein Zuhause auf Zeit. Sehr unterschiedlich – aber beide günstig gelegen und mit garantiert hohem Wohnkomfort. You're welcome.

Eine spätklassizistische Fassade in der Schumannstraße, der Flur mit Stuck und Schablonenmalerei, die Eichentreppe hoch... dann geht die Tür zu einer von insgesamt sieben Zweizimmerwohnungen auf. Und die sind alle modern ausgestattet, hell und farbenfroh. Natürlich gibt es Telefon, Satellitenfernsehen und Internetanschluß. Als eines der ersten Gebäude wurde das Haus 1870 in der heute so begehrten Wohnlage errichtet. Das Studentenwerk kaufte es von der Stadt Bonn, ließ es sanieren, stilgerecht modernisieren und präsentierte es 1998 als Schmuckstück. Der Standort ist für Arbeit wie Freizeitgestaltung gleichermaßen ideal: Nur ein paar Schritte entfernt liegen Fußgängerzone, Hofgarten und Rhein, Unihauptgebäude und Poppelsdorfer Institute. Zu allen anderen Einrichtungen der Universität fahren Busse und Bahnen. Nur Parkplätze sind rar in der Bonner Südstadt – aber das ist für Wissenschaftler, die aus ihrem Heimatland einfliegen, eher kein Thema. Denn der Bahnhof ist ebenfalls in der Nähe und auch die Haltestelle vom Köln-Bonner Flughafenbus. Und wenn Hausgäste Tips zum Einleben suchen oder mal etwas nicht funktioniert: Im Erdgeschoß wohnt ein Student als mehrsprachiger Ansprechpartner.

Natur und Kultur zu Fuß

Das mit insgesamt 64 Appartements bedeutend größere Gästehaus am Steinweg 44 erbaute das Studentenwerk 1999 mit viel Glas in der lichten Fassade. Es liegt ruhig am Rand des Naturschutzgebietes Meßdorfer Feld, aber zum Zentrum des Stadtteils Endenich mit der „Kulturmeile“, Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten ist es nur ein kurzer Fußweg. In die Innenstadt fährt der Bus; ein Fahrradverleih und eine Tiefgarage erweitern die Mobilität. Von

den Einzimmerappartements haben manche einen Wintergarten oder sind als Maisonette angelegt. Außerdem gibt es drei Zweizimmerappartements und sieben behindertengerechte Doppelappartements. Voll ausgestattete Pantryküche, Badezimmer, Kabelfernsehen mit Videotext und Hochleistungs-Internetanschluß gehören immer dazu. Wer bei aller Wohnlichkeit einmal nicht im Appartement bleiben, aber auch das Haus nicht verlassen möchte – regnet es in Deutschland mal wieder oder es ist kalt? – findet im Gemeinschaftsraum vielleicht Gesprächspartner. Ob Couscous, Ranchersteak oder Thai-Curry: Auch beim landestypischen Kochen in der integrierten Küche und gemeinsamen Essen kann man sich kennen lernen.

„Unheimlich interessante Leute“

„Das gemeinsame Kochen kommt aber eher selten vor“, bedauert Heidi Kneller. Sie ist seit über einem Jahr Tutorin im Gästehaus und hatte sich schon zuvor als Vertrauensstudentin und im Verwaltungsrat des Studentenwerks für die Betreuung von Ausländern engagiert. „Denn die Leute hier sind unheimlich interessant, die kommen wirklich aus allen möglichen Ländern.“ Viele der Dozenten, Doktoranden oder Praktikanten würden sich aber eher an ihren Kollegen am Gastinstitut orientieren und oft auch sehr intensiv arbeiten.

„Hausprache“ ist Englisch, es wird aber auch französisch und – bei international besetztem Team der vier Tutoren – persisch und griechisch gesprochen. Die Kollegin vom Service kann russisch und auch der Hausmeister ist für einen Schwatz mit Gästen immer offen. Aufgabe der Tutoren ist die Betreuung und Einweisung der Gäste bei der Ankunft und während

ihres ganzen Aufenthaltes. Dieser kann – im Gegensatz zur Schumannstraße, wo mehrmonatige Aufenthalte erwünscht sind – nur eine Woche, aber auch ein Jahr dauern. Von der Einrichtung des Rechners bis zur Beantwortung vieler Fragen: „Wo finde ich...?“ „Wie komme ich nach...?“ „Was kann man unternehmen?“ reicht die Palette. Und wenn abends plötzlich eine Glühbirne ihren Geist aufgibt, wird nicht erst auf den Hausmeister gewartet. „Wir verstehen uns als Dienstleister“, sagt Kneller. „Weil die Gäste meist freundlich und bescheiden sind, fällt das nicht schwer.“



Foto: UK

Eher selten sind Störungen zu später Abendstunde, wenn nichts wirklich Wichtiges anliegt.

Zu den besonders schönen Erinnerungen gehört für Heidi Kneller der Anruf eines gerade abgereisten Professors vom Flughafen aus, in dem er sich nochmal ausführlich für die nette Betreuung bedankte. Oder der Gast aus Moskau, der einen freundlichen Zettel hinterließ und zu Weihnachten schrieb. „Manchmal bleibt der Kontakt erhalten, indem jemand bei einem nächsten Besuch in Deutschland einen Abstecher nach Bonn macht, um uns wiederzusehen“, erzählt sie.

UK/FORSCH

► **Ansprechpartnerin für beide Gästehäuser ist Annegret Lödorf, Telefon +49 228/73-7165, Fax +49 228/73-6392, E-Mail:**

▲ **Julien Crépeau aus Frankreich wohnt gerne im Steinweg. Ob er etwas vermißt? Eigentlich nur einen Backofen in der Gemeinschaftsküche, zum Beispiel für Quiche Lorraine...**

European Platform of Women Scientists

Bonner Kompetenzzentrum vernetzt Wissenschaftlerinnen in Europa

Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) an der Universität Bonn wurde von der Europäischen Kommission mit dem Aufbau der „European Platform of Women Scientists“ beauftragt. Zur Verfügung stehen 2 Millionen Euro. Unterstützt wird das CEWS von einem Founding Board aus hochrangigen Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Fachrichtungen aus ganz Europa.

„Frauen sind in der Wissenschaft noch immer deutlich unterrepräsentiert“, sagt Isabel Beuter vom CEWS. „Obwohl der Frauenanteil an den Absolvierenden eines Hochschulstudiums europaweit mittlerweile ihrem Bevölkerungsanteil von gut 50% entspricht, liegt der Frauenanteil an den einer C4-Professur vergleichbaren Positionen im europäischen Schnitt aber bei nur rund 12%.“ Eine gleichrangige Beteiligung von Frauen in Wissenschaft und Forschung zu verwirklichen und europaweite Forschungsexzellenz zu sichern, ist vor diesem Hintergrund ein zentrales Ziel der Europäischen Kommission. „Das CEWS hat sich Ende 2003 bei einer Ausschreibung der Europäischen Kommission um den Aufbau der European Platform of Women Scientists beworben – und wurde hervorragend evaluiert“, freut sich Beuter, die die Arbeiten zwischen Bonn und Brüssel koordiniert. Das Projekt innerhalb des 6. Forschungsrahmenprogramms begann im Februar 2005; die Laufzeit beträgt 28 Monate.

„Networking the Networks“

Die European Platform of Women Scientists soll die Arbeit zahlreicher nationaler und internationaler Netzwerke für Wissenschaftlerinnen im Sinne eines „Networking the Networks“ unterstützen. Zugleich zielt die Plattform darauf, den Wissenschaftlerinnen ihre Einwirkungsmöglichkeiten in der europäischen Wissenschaftsspolitikdebatte zu verdeutlichen und diese Möglichkeiten auch umfassend zu nutzen. Zielgruppe sind damit in erster Linie bereits agierende Netzwerke für und von Wissenschaftlerinnen. Darüber hin-

aus werden einzelne Wissenschaftlerinnen angesprochen, die sich vernetzen möchten oder Informationen über ihre bestehenden Netzwerke hinaus suchen. „Um von Anfang an zahlreiche Netzwerke einzubinden, haben wir uns erfolgreich bemüht, hochrangige Wissenschaftlerinnen aus den europäischen Partnerländern für die Mitwirkung in einem Founding Board zu gewinnen“, sagt Isabel Beuter. Zu ihnen gehört auch die Geschäftsführerin des CEWS und Leiterin dieses Projektes, Dr. Brigitte Mühlenbruch.



Organisiert wird die Arbeit in Form eines Sekretariates mit Sitz in Brüssel. Bis dauerhafte Büros angemietet sind, ist die European Platform of Women Scientists in einem Gästebüro der Helmholtz-Gemeinschaft in unmittelbarer Nähe der Europäischen Kommission untergebracht. Dorothee Kreuzer koordiniert von dort das Projekt für die ersten Monate bis zur erfolgreichen Rekrutierung einer Generalsekretärin und eines Teams. Isabel Beuter und die Leitung des CEWS stehen in ständigem Kontakt mit ihr, um den Fortschritt des Projektes zu begleiten. So fand beispielsweise Anfang April das erste Treffen des Founding Boards in Brüssel statt. „Wir sind sehr zufrieden mit der konstruktiven und persönlichen Arbeitsatmosphäre, in der

wir die rechtlichen Grundlagen der Plattform sowie inhaltliche Fragen, zum Beispiel zu künftigen Kommunikationsformen klären konnten“, so Dr. Mühlenbruch. „Da die Wissenschaftlerinnen und ihre Netzwerke auf ganz Europa verteilt sind, soll es eine elektronische Kommunikationsplattform geben“, ergänzt Isabel Beuter. „Sie wird nun in enger Zusammenarbeit mit dem Founding Board und dem CEWS von der Arbeitsgruppe Digitale Medien in der Bildung an der Universität Bremen unter der Leitung von Professorin Heidi Schelhowe entwickelt.“

Grundpfeiler der European Platform of Women Scientists ist eine gemeinnützige Mitgliederorganisation nach belgischem Recht. Die erste Generalversammlung dieser neu zu gründenden Organisation ist für Ende 2005 vorgesehen. Bis dahin werden im Rahmen des Projektes weitere rechtliche, inhaltliche und personelle Vorbereitungen getroffen sowie ein Internetauftritt konzipiert. In der Aufbauphase informieren im Abstand von vier bis sechs Wochen der CEWS-Newsletter sowie tagesaktuell der online verfügbare CEWS-Informationspool über die neuesten Entwicklungen.

UK/FORSCH

► **Kontakt: Isabel Beuter, CEWS Poppelsdorfer Allee 15, 53115 Bonn, Tel.: 0228/73-4831, E-Mail: ibeuter@cews.uni-bonn.de Internet: www.cews.org**



Foto: fl

► **„Studium“ im Universitätsarchiv – Öffnungszeiten erweitert:** Der Benutzerraum im Archiv ist jetzt von Montag bis Donnerstag von 9 bis 17 Uhr geöffnet; freitags schließt er dafür bereits um 15 Uhr. Eingesehen werden können insgesamt etwa 4.000 laufende Meter an historischen Dokumenten, dazu umfangreiche Sammlungen und eine wissenschaftliche Präsenzbibliothek zur Universitätsgeschichte und Archivistik mit mehreren tausend Titeln. Das Foto zeigt Uni-Archivar Dr. Thomas Becker.

Alles aus einer Quelle

Universitätsinterne Informationen kompakt im Intranet

Aktenordner? Handbuch? Internet? Das Nachsehen in verschiedenen Quellen hat ein Ende. Zum Jahresbeginn 2005 wurde das Intranet der Universität Bonn in Betrieb genommen. Damit steht ihren Beschäftigten ein einfacher und übersichtlicher Zugang zu universitätsinternen Informationen und Handlungshilfen offen, die häufig zur Bewältigung der Lehr-, Forschungs- und Verwaltungsaufgaben benötigt werden.

Das Intranet faßt eine Reihe von Informationsquellen zusammen, die bislang in unterschiedlichster Art und Weise auf Papier beziehungsweise im Internet zur Verfügung standen: das gelbe Organisationshandbuch und das Telefonbuch der Universität ebenso wie Rundschreiben und Formularvordrucke, aber auch hochschulrechtliche Grundlagen und aktuelle Entwicklungen aus dem Bereich Hochschulpolitik.

Das Rundschreiben, in dem Kristina Kornmesser das Intranet bekannt machte, war das letzte, das per Hauspost verschickt wurde.



Foto: uk

„Wichtig ist“, betont die Stellvertreterin des Kanzlers, „daß die allgemeinen Rundschreiben ab sofort nicht mehr in Papierform versandt, sondern nur noch im Intranet veröffentlicht werden. Institute und Seminare sind also selbst dafür verantwortlich, sich regelmäßig über neue Rundschreiben im Intranet zu informieren.“ Auf der Startseite wird unter dem Punkt „Aktuelles“ darauf hingewiesen, außerdem soll es einen Infoletter geben.

Das Intranet ist insofern ein lebendiges Gebilde, als Inhalte regelmäßig überprüft und aktualisiert werden müssen. Trotz aller Anstrengungen der am Aufbau des Intra-

net Beteiligten haben einige Unterpunkte noch Baustellencharakter; sie sollen so zügig wie möglich abgeschlossen werden. Dann sind die Dezernate selbst für die Datenpflege verantwortlich. Besonders wertvoll – nicht nur mit Blick auf die Inhalte, sondern auch auf die Ergonomie – sind die Anregungen, Hinweise und Wünsche der Nutzer, die deshalb gerne eingebracht werden können.

UK/FORSCH

► <http://intranet.uni-bonn.de> oder Button auf der Startseite der Uni-Homepage. Kontakt zu den Verantwortlichen: E-Mail: intranet-admin@uni-bonn.de

Universitätsverlag gegründet

„Bonn University Press“ erscheint bei V&R unipress

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn gründet gemeinsam mit dem Wissenschaftsverlag V&R unipress den Universitätsverlag „Bonn University Press“. Das sieht der Kooperationsvertrag vor, den Rektor Professor Dr. Matthias Winiger und die Geschäftsführerin der V&R unipress, Susanne Franzkeit, unterzeichnet haben.

Durch die Zusammenarbeit mit einem etablierten Wissenschaftsverlag sollen Forschungsnähe und Professionalität der Verlagsarbeit sichergestellt werden. Bonn University Press erscheint unter dem Dach des Verlags V&R unipress GmbH, einem Tochterunternehmen des renommierten geisteswissenschaftlichen Verlags Vandenhoeck

& Ruprecht mit Sitz in Göttingen. V&R unipress ist ausgerichtet auf die zügige und preiswerte Veröffentlichung hoch spezialisierter Wissenschaftstitel von guter Qualität. In den Bereichen Marketing und Vertrieb arbeitet V&R unipress mit Vandenhoeck und Ruprecht zusammen.

„Wir haben verschiedene Verlagsmodelle geprüft und uns letztlich gegen die Gründung eines universitätsinternen Verlags entschieden“, sagt der Leiter des Bonner Universitätsarchivs, Dr. Thomas Becker. Zwar stünde es den Autoren und Herausgebern in der Universität weiterhin frei, welchen Verlag sie für ihre Publikationen wählen. „Mit Bonn University Press bei V&R unipress kann die Universität ihren Wissenschaftlern aber nun

selbst die Leistungen eines etablierten Unternehmens anbieten.“ Der Verlag wird dazu feste Präsenztage an der Universität Bonn einrichten, an denen sich Bonner Wissenschaftler bei ihren Publikationsvorhaben beraten lassen können.

Das Rektorat wird in Kürze einen wissenschaftlichen Beirat einsetzen, der die Interessen der Universität gegenüber dem Verlag vertritt und über die Aufnahme von Titeln in das Programm der Bonn University Press entscheidet. Den Vorsitz übernimmt der Anglist Professor Dr. Uwe Baumann, Prodekan der Philosophischen Fakultät.

FORSCH

► **Informationen im Internet:** www.vr-unipress.de; **E-Mail:** s.franzkeit@vr-unipress.de

Kleine Forscherin sucht Spielgruppe

Neu: Servicebüro für Eltern in Wissenschaft und Forschung

„Wenn die Universität Kräfte binden und neue gewinnen will, sind auch Rat und Tat in Sachen Familie wichtig“, weiß Ursula Mättig, Gleichstellungsbeauftragte der Uni Bonn. Denn Anfragen zur Betreuung des Nachwuchses erhält sie häufig – mit steigender Tendenz. Das Rektorat hat nun ihrer Initiative zugestimmt, ein Servicebüro für Eltern in Wissenschaft und Forschung ins Leben zu rufen.

Die Stelle wurde bereits für ein Jahr ausgeschrieben und wird der Gleichstellungsbeauftragten unterstellt. „Aufgabe ist ein Netzwerk zur Vermittlung von Betreuungsplätzen für den Nachwuchs. Dazu wollen wir den Kontakt zwischen Universität, Stadt und kirchlichen Trägern aufbauen und pflegen“, sagt sie. Gefragt sind Betreuungsangebote in Stadt und Region vorrangig für Kleinkinder, aber grundsätzlich bis zum Schuleintritt – ganz-, halbtags oder auch nur stundenweise. Studium, Beruf und Familie besser unter einen Hut zu bringen, ist das Ziel. So soll die Liste schließlich weit über den Betriebskindergarten des Uni-

versitätsklinikums und die Einrichtungen des Studentenwerks hinausgehen und eine Tagespflegepersonendatei, Betreuungsmöglichkeiten in Familien, Spielgruppen und Selbsthilfegruppen umfassen. Beratung zu Einrichtungen, Kosten und Vertragsbedingungen wie auch Elternzeit und Mutterschutz wird telefonisch wie persönlich im Servicebüro möglich sein, das gegebenenfalls an interne und externe Einrichtungen wie den AStA oder den Verband alleinerziehender Mütter und Väter vermittelt. Wie hoch der Bedarf an Kinderbetreuung tatsächlich ist, soll in einer Bedarfserhebung festgestellt werden.

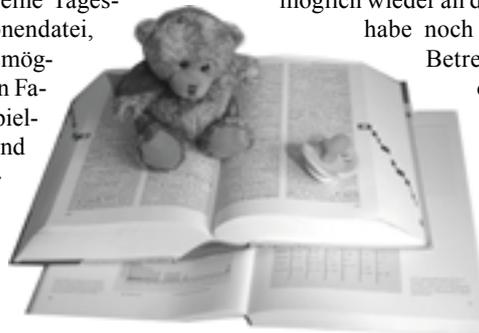
Wenn sich dann eine junge Wis-

senschaftlerin meldet: „Unser Nachwuchs ist da. Ich will so schnell wie möglich wieder an die Uni... aber ich habe noch keine passende Betreuung gefunden“ oder die Tagesmutter plötzlich krank wird, kann sehr viel konkreter geholfen werden als bisher. Ebenso, wenn der Topkandi-

dat auf der Berufungsliste oder der Gastwissenschaftler – es kann natürlich genauso gut eine Wissenschaftlerin sein – alleinerziehend ist und sagt: „Ich komme gerne nach Bonn! Aber was gibt es an Betreuungsmöglichkeiten für meine Vierjährige?“

UK/FORSCH

► **Kontakt: Ursula Mättig, Telefon 0228/73-7490, E-Mail: maettig@uni-bonn.de**



Gesundheits-Trainingszentrum

In Halle 5 macht es Spaß, mal „an die Decke zu gehen“

Klettern, in die Pedale treten, Gewichte stemmen und vieles mehr: Der Bonner Hochschulsport ist seit dem Sommersemester um eine Attraktion reicher. In der komplett sanierten Halle 5 in der Römerstraße 164 in Bonn-Castell dreht sich nun alles um „fitness & klettern“.

Nach einem Brand vor 17 Jahren war die Halle wieder notdürftig für den Sportbetrieb hergerichtet worden. Nach einer dreivierteljährigen Umbauphase strahlt sie nun in neuem Glanz und hat auch eine moderne Heizungs- und Lüftungsanlage erhalten. Eine gute Atmosphäre, um an der Kletterwand ganz sportlich „an die Decke“ zu gehen – im Rahmen von Kursen oder beim freien Klettern für Fortgeschrittene.

Neu ist ein moderner Gerätepark auf zwei Ebenen für präventives Krafttraining und Ausdauer-

sport. Im neuen Trainingszentrum, von manchen liebevoll „Muckibude“ genannt, werden die Nutzer professionell umsorgt: Als Betreuer stehen Studierende der Sportwissenschaften bereit, die zuvor in einem Seminar ein Semester lang in Trainingswissenschaften geschult wurden. Jeder neue Sportler wird vor dem ersten Training für 12 Euro gründlich und individuell in den hochmodernen Gerätepark eingewiesen; die monatliche Nutzungsg Gebühr beträgt dann für Studierende 18 Euro und für Bedienstete der Uni 25 Euro. Der Gesamtbetrag von 120 bzw. 162 Euro für sechs Monate wird mit der Anmeldung abgebucht. „Für ein Angebot dieser Art ist das konkurrenzlos günstig“, sagt der Hochschulsportbeauftragte Dr. Richard Jansen.

UK/FORSCH

► www.sport.uni-bonn.de



Foto: UK

Ständig am Ball

Die Hallen- und Gerätewarte im „RÖSP“

Normalerweise heißt diese Rubrik „Last but not Least“ und steht ganz am Ende der forsch. Ausnahmsweise haben wir sie aus Layoutgründen diesmal vorgezogen – zumal es sich bei den Gesprächspartnern um echte „Service-Leute“ dreht. Denn um in der Römerstraße eine große Dreifachhalle, die neugestaltete Fitneß-Halle mit Kletterwand und mehrere kleinere Hallen (RÖSP) zu betreuen, braucht es Tatkraft im Doppelpack: Joachim Stelzer und Cihan Güleryüzü sind hier die Hallen- und Gerätewarte. Ulrike Eva Klopp hat die beiden bei der Arbeit besucht.

Hundert Liegestütze mußten Sie beim Bewerbungsgespräch sicher nicht vorführen – was qualifiziert zum Hallen- und Gerätewart?

Stelzer: Eine Berufsausbildung ist Voraussetzung – (lacht) sportlich sein nicht. Ich bin Bauschlosser und kenne mich auch im Heizungsbau aus, mein Kollege ist Elektroinstallateur.

Und was machen Sie so?

Güleryüzü: Alles – muß man einfach. Wir schließen morgens um 7.30 Uhr auf und abends ab, klar. Vormittags kontrollieren und warten wir die Geräte, vor allem die Beleuchtung und die Musikanlagen. Außerdem bekommen wir Aufträge vom Hochschulsportbeauftragten – und sehen halt selbst, was anliegt. Langeweile gibt's nicht. Eben waren wir dabei, eine Besuchertheke für's Hochschulsportbüro zu bauen.

Stelzer: Und heute morgen hatten wir schon die Polizei hier – im Büro ist eingebrochen worden. Es fehlen ein paar Sachen. Und für uns steht jetzt an, zum Beispiel die kaputten Türen zu reparieren... Nachmittags ab zwei ist hier richtig etwas los, dann laufen manchmal neun Veranstaltungen gleichzeitig. Wir müssen überall ein Auge drauf haben oder werden gerufen: Das Mikro ist ausgefallen. Kann mal eben jemand aufschließen? Hier ist ein Gerät kaputt.... Im Semester geht das bis 22 Uhr so.

Haben Sie lieber Früh- oder Spätschicht?

Güleryüzü: Früh ist uns eigentlich beiden lieber – wegen der Familie und weil man dann die Arbeit besser planen kann. Aber wir wechseln wöchentlich.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Beide: Den Kontakt mit vielen Leuten. Außerdem können wir ziemlich selbständig arbeiten und regeln vieles unter uns. Den Hochschulsportbeauftragten können wir aber immer ansprechen – und wenn mal richtig Not am Mann ist, packt er auch selbst mit an.

Was nervt?

Stelzer: Wenn zu vieles gleichzeitig kommt. Oder wenn superbegeisterte Sportler ihre Zeit überziehen – dann warten die nächsten schon und sind unzufrieden. Abends müssen wir manchmal einfach die Musik ausstellen oder eine Ansage per Mikro machen....

Güleryüzü: Außerdem vergeben wir bei Veranstaltungen, wenn der Andrang größer als die zugelassene Höchstteilnehmerzahl ist, Einlaßkarten... das gibt dann schon mal saure Kommentare von denen, die draußen bleiben müssen. So nach dem Motto: Ich passe da doch noch in eine Ecke. Aber eine Veranstaltung, bei der man sich gegenseitig die Ellenbogen um die Ohren haut, weil's zu eng ist, geht eben nicht.

Hier hängt ein Erste-Hilfe-Kasten. Wird der oft gebraucht?

Stelzer: Pflaster muß man immer haben – wir haben in jeder Halle so einen Kasten, für die Übungsleiter und uns auch ist eine Erste Hilfe-Ausbildung Pflicht. Aber ernsthafte Unfälle sind zum Glück sehr selten. Bei den Ballspielen in der großen Halle geht's manchmal rasant zu, da gibt's dann schon mal eine Platzwunde.

Was wird in den Umkleieräumen alles vergessen?

Stelzer: Einfach alles – damit könnte man sich komplett einkleiden.

Machen Sie selbst Sport?

(Grinsen, aus einem Munde): Ja, wir laufen. Den ganzen Tag – von einer Halle in die andere, Treppe hoch, Treppe runter. Wenn wir dann zu Hause sind, sind wir schon ein bißchen platt.

FREI !!!

58 x 95